

# Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **67 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserinnen, liebe Leser

**Verantwortlich**

Werner Vonaesch, Zentralsekretär

**Redaktion**

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:  
Redaktion Fachzeitschrift Heim  
HEIMVERBAND SCHWEIZ  
Postfach, 8034 Zürich  
Telefon: 01/383 48 26  
Telefax: 01/383 50 77

Redaktionsschluss:  
Jeweils am 15. des Vormonats

**Geschäftsinserate**

ADMEDIA AG  
Postfach, 8134 Adliswil  
Telefon: 01/710 35 60  
Telefax: 01/710 40 73

**Stelleninserate**

Annahmeschluss am Ende des  
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration  
und Abonnemente  
(Nichtmitglieder)**

Stutz+Co. AG, Einsiedlerstrasse 29,  
8820 Wädenswil  
Telefon: 01/783 99 11  
Telefax: 01/783 99 44

**Geschäftsstelle****HEIMVERBAND SCHWEIZ**

Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich  
Telefax: 01/383 50 77

**Geschäftsleitung**

Werner Vonaesch, Zentralsekretär  
Telefon: 01/383 49 48

**Administration/Sekretariat**

Alice Huth  
Telefon: 01/383 49 48

**Verlag/Publikationen**

Agnes Fleischmann  
Telefon: 01/383 47 07

**Stellenvermittlung/-inserate**

Lore Valkanover  
Telefon: 01/383 45 74

**Kurse/Seminare**

Dr. Annemarie Engeli  
(vorm. Erdmenger)  
Marcel Jeanneret  
Telefon: 01/383 47 07  
Paul Gmünder  
Telefon: 041/360 01 03



Eine Einweihung respektive die Umfrage einer Projektgruppe eines Heimverband-Kaderkurses im vergangenen Jahr sowie eine Pressekonferenz in Zürich, mit insgesamt 5 Anwesenden ausser den Organisatoren, lieferten viel Stoff zu zwei wesentlichen Beiträgen in unserer Februar-Ausgabe.

Wohnformen für Senioren/Seniorinnen im Behindertenbereich: Was können Behindertenwohnheime den älter werdenden Behinderten bieten? Dieser Frage ging 1995 eine Projektgruppe nach. Johannes Gerber, an der damaligen Projektpräsentation anwesend, überarbeitete die Studie und fasste gleichzeitig in der Praxis nach. Gelegenheit dazu bot sich in Wettingen, wo Mitte Januar anlässlich einer Neueröffnung bei der

Stiftung für Behinderte zwei verschiedene Wohnformen für ältere Behinderte der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. «Stöckli und Seniorenwohngruppe – zwei Wohnformen in Wettingen» betitelt Gerber seine Arbeit und leitet den Text mit der Bemerkung ein, dass Altwerden im Behindertenheim ein junges Thema sei. Er vermerkt: «Behinderte, vor allem geistig und mehrfach Behinderte, werden heute dank Fortschritten in der Betreuung, Schulung und Medizin immer älter. Diese an sich erfreuliche Tatsache hat aber auch Konsequenzen: Es gibt immer mehr behinderte Menschen, und ihre Betreuung im zunehmenden Alter stellt eine neue Herausforderung dar, mit der sich noch nicht alle Behindertenwohnheime im Detail befassen haben. Fertige Lösungen fehlen noch, meist muss in diesem Gebiet Neuland beschritten werden.»

Die Problemstellung muss noch erweitert werden:

«Wer soll sie betreuen?» Diese Frage von Regierungsrätin Dr. Stéphanie Mörikofer anlässlich der Herbsttagung in Lenzburg gilt nicht nur für den Bereich der Alters- und Pflegeheime. Wer soll sie betreuen und vor allem, wie soll der/die zu betreuende Person ausgebildet sein? Im Bericht findet sich der Satz: «Zu den Betreuungspflichten treten neu auch Pflegeaufgaben, denen sozialpädagogisch geschulte Mitarbeiter nicht gewachsen sind. Daneben sind Altwerden und Sterben Bereiche, auf die die wenigsten Mitarbeiter in Behindertenheimen vorbereitet sind.» Die Ausbildungsseite ist gefordert: es gilt, einer ganzen Reihe von neuen Faktoren Rechnung zu tragen.

Um die Ausbildung im Behindertenbereich ging es dann anlässlich einer Pressekonferenz von «agogis» (vorm. VPG) in Zürich, die ihr neues 3jähriges Ausbildungsangebot, das Qualitätshandbuch für Behindertenheime und ihr Qualitätsmanagementsystem für Behindertenheime präsentierte. «agogis» will anerkannte Behindertenbetreuerinnen und -betreuer ausbilden, deren Werdegang sich ausschliesslich an der Forderung der Praxis orientiert.

Ebenfalls eine neue, 3jährige, berufsbegleitete und staatlich anerkannte Ausbildung in der Behindertenbetreuung bietet die Stiftung St. Josefsheim, Fachschule für Sozialpädagogische Berufe, in Bremgarten an. Der neue Lehrgang wurde anlässlich von Tagen der offenen Türen (nach Redaktionsschluss zur Februar-Ausgabe) der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Fachzeitschrift Heim wird Ihnen im März darüber berichten und auch dieses neue Konzept der Ausbildung vorstellen.

Ganz offensichtlich: es tut sich was, nicht nur «im Staate Dänemark», wie ein geflügeltes Wort uns weismachen will. Wenn Sie, liebe Leserinnen, liebe Leser, diese Zeilen studieren oder überfliegen, werden bereits die ersten diplomierten Heimleiter und Heimleiterinnen ihre begehrten Ausweise in Händen halten, von mir persönlich aus gesehen die beste Antwort auf Anschuldigungen und Forderung nach «etwas tun» im Stile «Kassensturz». Es tut sich was, nur sollte «man» davon Kenntnis nehmen «wollen», die Bemühungen, Neuerungen, Anstrengungen estimieren und nicht einfach weglassen, weil's halt anders ins offensichtlich angestrebte Konzept passt. Alters- und Pflegeheime sind keine passende Kulisse für Comics. Was ad absurdum geführt wird wirkt komisch und verliert an Glaubwürdigkeit. Trotzdem: harte Nüsse für alle, die sich bemühen, erneuern, anstrengen usw. Entsprechende Telefonanrufe auf der Redaktion blieben denn auch nach der Kassensturzendung vom 8. Januar nicht aus. Nur: harte Nüsse lassen sich nicht zwischen weichen Kissen knacken, und für den von unserer Seite zu erbringende Beweis von der harten Schale und dem weichen (guten) Kern lohnt sich der Einsatz. Nussknacker sind nicht allein eine Spezialität von Tschaykowski, aber auch das Nussknacken (lies Öffentlichkeitsarbeit) will gelernt und mit Vorteil längerfristig geplant sein. Doch ohne das nötige Werkzeug geht es nicht.

Mit herzlichen Grüssen  
Ihre